



SYSTEM-RELEVANZ IST EIN ZUKUNFTS-THEMA

Mitarbeiterinnen des Seniorenwohn- und Pflegeheims Haus an der Hofwiese in Kösching werben in der Zeit des Lockdowns auf ihren Plakaten dafür, zuhause zu bleiben und Abstand zu wahren. Die Pflegekräfte sitzen im Garten auf fünf blauen Schafen. Die Tiere aus Gipschwarz wurden von Menschen mit Behinderung von Hand gefärbt und stammen aus dem sozialen Kunstprojekt der Blauschäferei Reetz. Sie symbolisieren eine tolerante Geisteshaltung, gegenseitige Wertschätzung und menschliches Miteinander.



Das Ehepaar Thaler feierte in der Zeit des Lockdowns seinen 65. Hochzeitstag. Herr Thaler durfte an diesem Tag seine Ehefrau im Sozialzentrum der Diakonie im Nürnberger Süden wegen der Corona-Auflagen nicht besuchen. Doch die Eheleute fanden eine Möglichkeit der Begegnung: Das anrührende Bild, das in den sozialen Medien große Verbreitung fand, zeigt den Moment, als er draußen vor ihrem Fenster steht, ihr zuwinkt und die beiden Blickkontakt haben.



Sandra Schuhmann
Vorständin Gesundheit und Teilhabe
Tel. 0911 93 54-310
PC-Fax 0911 93 54-34-310
schuhmann@diakonie-bayern.de

In Krisenzeiten zeigt sich sehr schnell, was eine Gesellschaft am Laufen hält. Und dies sind in akuten Notlagen eben nicht die Automobilindustrie oder Luftfahrtkonzerne, sondern Menschen und Einrichtungen, die sich um die gesundheitliche und soziale Versorgung kümmern. So wurde von der Politik, aber auch von den Bürger*innen erkannt, dass Mitarbeitende in der Altenhilfe, im Krankenhaus, im Hospiz, in der Behindertenhilfe, der Sozialpsychiatrie, der Suchthilfe und vielen anderen Bereichen der Diakonie der soziale Motor unserer Gesellschaft sind. Unsere Mitarbeiter*innen haben, trotz einer zum Teil hohen Ansteckungsgefahr, weiterhin ihre Arbeit mit großem Engagement geleistet. Diese Anerkennung zeigte sich durch unterschiedliche einmalige Zusatzleistungen und durch spontanen Applaus auf den Balkonen im ganzen Land.

Leider war die Arbeit vor Ort in den Diensten und Einrichtungen der Diakonie sehr erschwert. Durch zum Teil extrem kurze Fristen zwischen der Bekanntgabe und Umsetzung von Verordnungen und Verfügungen, die manchmal wöchentlich erneuert wurden, waren die Träger massiv gefordert. Die Balance zwischen

Schutz und Selbstbestimmung der Bewohner*innen galt es gut abzuwägen und die Enttäuschung auf allen Seiten über nicht erlaubte Besuche in den Einrichtungen auszuhalten. Hier zeigte sich aber auch, wie Krisen Raum für neue Ideen und kreative Lösungsmöglichkeiten eröffnen können, um z.B. Kontakt zu ermöglichen.

Hinzu kam, dass die Beschaffung von Schutzmaterial alle Beteiligten vor große Probleme stellte. Elementare Dinge wie z.B. Handschuhe oder Masken waren kaum oder nur zu überhöhten Preisen zu erwerben. Dabei wurde offensichtlich, wie wichtig es ist, systemrelevante Bereiche so auszustatten, dass sie in Notzeiten weiterhin gut und sorgsam arbeiten können.

Systemrelevanz ist kein einmaliges Phänomen, das zusammen mit der Krise

wieder verschwindet, sondern ein Thema, das einer kontinuierlichen Befassung und Würdigung bedarf. Es steht daher außer Frage, dass sich Politik und Kostenträger auch nach der akuten Notlage mit Verbesserungen der Rahmenbedingungen für die Soziale Arbeit auseinandersetzen und diese auf den Weg bringen müssen. Gute Rahmenbedingungen, eine auskömmliche Finanzierung und eine angemessene Vergütung werden mehr Menschen dazu bewegen, sich in sozialen Berufen zu engagieren und für andere da zu sein, nicht nur in Krisenzeiten.

Dafür setzt sich der Landesverband ein, denn systemrelevant sind die Angebote der Diakonie nicht nur während der Krise.



MIKA – der Podcast der bayerischen Diakonie
MIKA 7/2020 – Wenn die Schicht fünf Tage dauert – Ein Blick in den Pflegealltag in Zeiten von Covid-19 mit Sarah Gottschall, Wohnbereichsleitung UFr.
www.diakonie-bayern.de/podcast